

Für das deutsch-chinesische Verhältnis erhoffe ich mir den Beginn einer neuen wichtigen Phase. Die Bedrohungen und Konflikte am Ende dieses Jahrtausends, Verfolgung und Unterdrückung, aber auch die globalen Probleme des Umweltschutzes verlangen unser **gemeinsames** anhaltendes Engagement. Wir leben in **einer** Welt. Und wir haben nur diese Welt.

In unser beider Interesse gibt es zum Dialog, zum friedlichen Austausch im Bereich von Wissenschaft und Kultur, von Wirtschaft und Ökologie, von Bildung und politischen Konzepten keine Alternative. Es ist eine Frage des Überlebens der Menschheit, ob wir künftig in der Lage sind, voneinander zu lernen, positive Erfahrungen auszutauschen, aber auch Fehler einzugestehen und offen Unterschiede zu thematisieren.

Und – dies sage ich als zuständige Ressortministerin – wir brauchen für diesen Prozeß die kritischen und kreativen Anstöße aus Kultur und Wissenschaft. Ein wichtiges Ziel unserer künftigen Bildungspolitik wird darin bestehen, interkulturelle Kompetenz zu schaffen. Interkulturelle Kompetenz besteht nicht nur darin, mit einer fremden Sprache und Kultur vertraut zu sein, sondern sie meint auch die prinzipielle Bereitschaft, sich auf Fremdes einzulassen.

Ich wünsche dem Chinesischen Zentrum in Hannover eine gute Zukunft und möchte wieder mit einem chinesischen Ratschlag schließen:

"Lieber eine Kerze anzünden, als über die Finsternis klagen!"

Helga Schuchardt
Niedersächsische Ministerin
für Wissenschaft und Kultur

Schriftzeichendidaktik im Fokus

Am 6. und 7. Februar d. J. fand in Paris die 2. Internationale Tagung zur Chinesischdidaktik (2èmes Journées d'Etudes Internationales sur l'Enseignement du Chinois) statt. Eingeladen hatten der Französische Verband der Chinesischlehrer AFPC, der die erste Tagung 1996 ebenfalls organisiert hatte und die *International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Guoji Hanyu Jiaoxue Xuehui)*. Von Freitagnachmittag bis Samstagabend präsentierten 25 Referenten und Referentinnen Überlegungen und Vorschläge zum Thema "Schriftzeichenunterricht". Die Menge der Referate, die alle (!) auf Chinesisch vorgetragen wurden, machte zeitweise eine Aufteilung in zwei Gruppen nötig. Insgesamt nahmen an der Tagung rund 170 Personen aus 14 Ländern teil – ein beeindruckender Erfolg!

Die ersten drei Referate nach der Eröffnung wurden im Plenum vorgetragen. CUI Yonghua (Beijing) trug seine Überlegungen zur Ermittlung und Verwendung von "didaktischen Grundeinheiten" vor, die sowohl den kognitiven Voraus-

setzungen der Lerner als auch den Gesetzmäßigkeiten des Schriftsystems genügen würden. Sein System umfaßt 537 solcher Grundeinheiten, von denen ein Teil "Basisschriftzeichen" und der andere "Basisgrapheme" (*jiben bujian*) sind. Er betonte, daß außerdem die Produktivität der Grundeinheiten eine Rolle spielen müsse, und daß beim Lerner kognitive Aktivitäten wie Analogiebildung und Kontrastivität genutzt werden sollten.

LÜ Bisong (Beijing) sprach in seinem Vortrag die Problematik der Synchronisation zwischen Sprach- und Schriftunterricht an. Hier gibt es viele Probleme zu lösen vor allem hinsichtlich Wörtern, die in der mündlichen Kommunikation häufig, in der Schriftsprache jedoch eher selten sind und dabei eine hohe graphische Komplexität aufweisen. Bisher gibt es keinen Ansatz, der hierauf eine befriedigende Antwort gibt.

HUANG Peirong (Taibei) äußerte sich aus dem Blickwinkel der traditionellen Langzeichen. Er forderte, daß der Schriftunterricht sich an den praktischen Erfordernissen der schriftlichen Kommunikation orientieren müsse und nicht etwa umfassende etymologische Kenntnisse zum Ziel haben sollte. Beim Zeichenerwerb sollen etymologische Informationen natürlich genutzt werden, ebenso wie die Zeichenwurzeln (*zigen*) und die Grapheme (*bujian*).

In zwei Gruppen wurde der Nachmittag fortgesetzt. In der Gruppe A waren Berichte über die Schriftzeichenunterrichtspraxis in Singapur (LU Shaochang), Korea (MAENG Joo-Oeck, Seoul) und Rußland (TAN Aoshuang, Moskau) zu hören. In der Gruppe B gab es ebenfalls drei Referate. XU Jiashen (Dalian) skizzierte in seinem Beitrag die Ausgangslage des ausländischen Schriftzeichenlerner im Gegensatz zum chinesischen Schulkind. Er sei in der Regel erwachsen und schon vergleichsweise gebildet, als Aktivposten seien daher zu sehen, daß er Theorie und Praxis aufeinander beziehen kann, meist hoch motiviert sei und diszipliniert lernen könne. Er schlug vor, ähnlich wie für den Grammatikunterricht ein speziell entwickeltes System als Unterrichtsgrundlage zu entwickeln und erläuterte seine Vorstellungen dieser "Unterrichtsschriftzeichen" und entsprechender didaktischer Prinzipien.

QIAN Xuelie (Shenzhen) berichtete von einem Unterrichtsversuch mit einer deutschen Anfängerin, der sie, ausgehend von ausgewählten Schriftzeichen, auch Wortschatz, Grammatik und Hörverständnis beibrachte. Ich denke jedoch, daß es zu einer Bewertung noch des Versuchs mit größeren Gruppen bedarf.

Monique HOA (Le Havre) brachte uns ihre Überlegungen zur Gestaltung von Lehrmaterial nahe, bei dem die Auswahl des verwendeten Wortschatzes Kapitel für Kapitel durch Charakteristika der beteiligten Schriftzeichen mitbestimmt würde. Auf diese Weise würden Hören und Sprechen einerseits und Lesen und Schreiben andererseits voneinander unabhängiger, ohne völlig getrennt zu werden. Und der Lerner würde Bildungsmuster im Zeichensystem vor Augen geführt bekommen, die ihm beim Einordnen neu gelernter Zeichen helfen.

Der Samstag bot von morgens bis abends ein reichhaltiges Programm. In der Gruppe A wurden vier Referate präsentiert, in der Gruppe B wegen Ausfall eines

Referenten nur drei. Andreas GUDER (München) berichtete von einem Experiment, bei dem er zehn Probanden ohne jegliche Chinesischkenntnisse die Bedeutungen von Schriftzeichen vorgelegt hatte, die jeweils ein bestimmtes Element (*pianpang*) gemeinsam hatten. Die Probanden sollten sagen, ob sie zwischen den Bedeutungen Verbindungen sahen, und wenn ja, welche. Aus dem Ergebnis läßt sich ablesen, wie groß der Beitrag des betreffenden Elements zur Bedeutung des Schriftzeichens heute noch ist, mit anderen Worten, inwieweit der Zusammenhang zwischen Vorhandensein eines Elements und der Zeichensemantik didaktisch nutzbar ist.

Artemi KARAPETYANTS (Moskau) erläuterte sein Kodierungssystem nach Strichen und Strichkonstellationen. Mag es bisherigen ähnlichen Systemen auch überlegen sein, für Unterrichtszwecke erschien es mir zu kompliziert.

CHENG Ting-Ou (Hongkong) legte seine Überlegungen zu einem Lernerlexikon dar. Er will dabei den Strukturtyp jedes Zeichens als Indexkriterium nehmen, weil die Struktur eines Zeichens noch vor der Bestimmung des Radikals wahrgenommen werde. Auch sollen Eintragsauswahl und -gestaltung von den Bedürfnissen der Lerner her erfolgen.

Bis zum Abschluß der Tagung fanden sich am späten Samstagvormittag alle Teilnehmenden wieder im Plenum ein. CHEN Abao (Shanghai) und LI Kai (Nanjing) legten in ihren Vorträgen jeweils die Bedeutung von Zeichen hoher Häufigkeit für den Unterricht dar. WANG Jianqi (Aarhus, Dänemark) sprach dann über den Schriftzeichenunterricht unter Nutzung mehrerer Kanäle, womit er vor allem Multimediasysteme meinte. Die Reaktion im Publikum zeigte, daß diese Idee auch andernorts verfolgt wird. Dank der Tagung können die Betroffenen sich nun besser koordinieren.

Die AFPC stiftete ein einfaches kaltes Mittagsbuffet mit hervorragenden französischen Käse- und Fleischköstlichkeiten. So gestärkt wandten wir uns schließlich den letzten sechs Beiträgen zu.

YAO Rongsong (Taibei) behandelte die neuesten Entwicklungen in der Erforschung von Dialektschriftzeichen auf Taiwan, wobei deutlich wurde, in welchen vielfältigen Beziehungen Schriftzeichen zur gesprochenen Sprache stehen können.

Peter KUPFER (Mainz) ging vom Schriftzeichenunterricht einen Schritt weiter zum Lesen von Texten, da zu beobachten ist, daß westliche Studierende sich in China zwar mündlich sehr verbessern, ihre Lesegeschwindigkeit und ihr Leseverständnis aber im Durchschnitt hinter dem chinesischen Fünftkläßler zurückbleibe. Er diskutierte einige Möglichkeiten zur Verbesserung auf diesem Gebiet.

LI Dasui (Beijing) betonte, daß Schriftzeichenunterricht als Grundlage der Wortschatzarbeit unverzichtbar ist und in manchen Abschnitten des Sprachunterrichts vielleicht sogar Vorrang vor anderen Inhalten bekommen muß.

LI Fangjie (Beijing) ging, ausgehend von der Tatsache, daß die chinesische Schrift eine Morphemschrift ist, ebenfalls auf den Wortschatzunterricht ein.

Darüber hinaus plädierte er dafür, einstweilen den Schriftzeichenunterricht auf der Basis bestehenden Lehrmaterials zu verstärken.

FENG Liping (Beijing) trug jüngere Ergebnisse der Schriftzeichenkognitionsforschung vor. Im Gegensatz zu früheren Behauptungen ist man inzwischen zu der Ansicht gelangt, daß ab einem bestimmten Beherrschungsgrad die Schriftzeichenerkennung nicht in nur einer, sondern ausgewogen in beiden Gehirnhälften erfolgt.

Als letzte Referentin erläuterte SUN Lam (Portugal) ihre Vorgehensweise in der Schriftzeichenunterweisung am Beginn des Anfängerunterrichts. Sie vermittelt zunächst theoretische und historische Grundkenntnisse über das System, bevor die Lerner anfangen, Striche, Strichreihenfolge, einfache Grapheme und Schriftzeichen schreibend zu üben.

Es schloß sich noch eine kurze Diskussion an, bevor der Vorsitzende des Weltverbandes LÜ Bisong und der Vorsitzende des französischen Fachverbandes Joel Bellassen die Tagung offiziell beendeten.

Für den Abend waren alle ausländischen Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingeladen, das 10jährige Jubiläum der *International Society for Chinese Language Teaching* in einem China-Restaurant mitzufeiern. Ein krönender Abschluß dieser sehr intensiven eineinhalb Tage.

Neben der Präsentation alter und neuer Forschungsergebnisse hat eine Fachtagung immer auch die Funktion, die in einem Feld arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zu "vernetzen" bzw. den persönlichen Austausch zu erneuern und zu stärken. Meinem Eindruck nach war die Tagung auch in dieser Hinsicht ein voller Erfolg. Es bleibt zu hoffen, daß sie viele Forschungsarbeiten nach sich zieht, die die Schriftzeichendidaktik in den nächsten Jahren einen guten Schritt voranbringen.

Cornelia Menzel